

öffnenden milden Lippen, in denen auch ein Feuer brannte, aber ein Feuer wie Rosenschimmer, eine Flamme wie Dämmersonnenglut, belebend aber nicht verzehrend, mild leuchtend, doch ohne Pein. In das glänzend dunkelbraune Haar wanden sich funkelnde Korallenschnüre; ebenso umgaben Korallenschnüre den nicht weiter verhüllten Hals, und ein dreifacher Gürtel von diesen Steinen umschlang den holden Leib und fiel nach der einen Seite in dreifach gewundenen Schnüren mit massigen Quasten herab. So saß sie da, frisch und leuchtend, klar und strahlend, gleichwie jüngst der schäumenden Woge entstiegen. Etwas Befremdliches, etwas Besonderes, das, so zu sagen nach der Avantüre schmeckte, lag freilich ausgebreitet über der ganzen Erscheinung, doch ohne weiter die guten Gedanken, die hier rege werden mußten, gehässig zu stören. Dazu kam der stille, weiche Schmerz, das milde Weh der Resignation, das in den Fibern des bleichen Angesichts störte, und gleichsam einen durchsichtigen Nebel, einen diaphanen Schleier über seine kecken Konturen webte. —

Dieses Mädchen, aus Oberdeutschland gebürtig, war über Hamburg und Kopenhagen auf unser Eiland gekommen, um hier die letzten Tage einer alten, wohlhabenden Verwandtin, der Besitzerin eines Wirths- und Einkehrhauses zu Könne erleichtern zu helfen. Der Greisin Bruder nämlich war als Posamentirgesell in ein Städtchen des südlichen Deutschlands gekommen, hatte dort die Tochter seines Meisters geheiratet, und seine Frau war Franzilletta's Mutter geworden. So war denn das Verhältniß zwischen dem mecumtrauschten Insellande und dem traulich stillen verschwiegenen Landstädtchen in Oberdeutschland, von dessen Kirchturmspitze man die schneeleuchtende Wunderwelt, die Klippen und Gipfel des ewigen Alpengebirges deutlich gewahren konnte, entstanden, hatte Jahre lang, wie das zu sein pflegt, ohne ferneren Kontakt zu erzeugen, geschlummert, bis endlich nach des Posamentirers Tode die Schwester, die Insel-Sibylle, mit plötzlich rege gewordenem Familiengefühl unmäßig nach einem Bruderkinde gejammert, und nicht eher gerastet und geruht mit Sendschreiben in allen Formen, bis ihr zuletzt, nachdem sie das Gelöbniß reichlicher Versorgung und Verschreibung ihrer sämmtlichen stehenden und liegenden

Besitzthümer und Fahrnisse vielfach wiederholt und schriftlich geleistet, die holde Nichte Franzilletta über das Meer hinaus geantwortet und sich ihr auf Gnade und Ungnade überliefert hatte. —

Indeß sind alle diese Umstände für den tragischen Endpunkt, dem diese wehmüthige und wahrhaftige Geschichte zueilt, ebenso gleichgültig wie die ganze Freierwerberschaft des Leuchthurmwärters, wie die harten Kämpfe, die er um des deutschen Mädchens willen mit der ihm nichts weniger als geneigten harthörigen Tante zu bestehen und auszufechten hatte, dergestalt, daß er oft wohl noch schlimmere Ehrentitelchen, als den des „alten Leuchthurms“ — der ihn, wie wir sahen, einst so sehr bekümmert — mit nach Hause genommen. Nur soviel steht fest, daß das deutsche Mädchen mit dem aus dem Welschlande herübergetönten Namen Franzilletta das holdeste Wesen war, welches jemals auf unserem Eilande einer Theerjacke ein Glas Ginibre kredenzt, und daß es überhaupt die anmuthigste Erscheinung war, die je und zu irgend einer Zeit die Schwelle der Leuchtstube überschritten.

Wenn unser wackerer Liebhaber von Austerengekrösen, wenn der Normannenpröfiling Christ sie sah, so wurde er noch stummer und verlegener, als wie er von Natur schon war, und scheu von Erstaunen und Bewunderung, gleichsam besetzt von unbewußter Anbetung und unendlicher, tief und heilig empfundener Verehrung, prallte er allemal aufs äußerste entsetzt und erschreckt zurück, wenn ihr Gewand seine knabenhaften Glieder streifte, als hätte er einem Zitteraal (*Gymnotus*) auf den Kopf getreten, und ihn ein Funke dieses elektrischen Wunderdaseins durchschüttert mit Graus und mit Wonne, mit Beben und mit Freude.

Traf sie aber, was denn auch zuweilen, wenn auch selten, vorkam — denn der Weg von Allingen bis zum Leuchthurm war etwas weit — der Doktor Flamingo, so vergaß dieser enthusiastische Naturforscher auf Augenblicke sogar seine heiß geliebte und heiß begehrte Seeschlange: er vergaß den Mond mit allen seinen Bewohnern, und selbst der nordwestlichen Durchfahrt nicht ferner gedenkend, erschöpfte er sich der Holden gegenüber in den allergalantesten und zartesten Redensarten, in den erlesensten Reutouisen, die noch jemals über eines sterblichen Mannes Lippen geflossen. Er nannte sie das prägende